

Die mentale Entwicklung Ihres Babys verläuft in Sprüngen

Im Buch *Oje, ich wachse!* können Sie nachlesen, welche »Sprünge« Ihr Baby in seiner mentalen Entwicklung macht: mit etwa fünf Wochen, danach mit etwa acht Wochen, dann mit zwölf Wochen usw. – insgesamt zehn Mal innerhalb der ersten zwanzig Lebensmonate. Dieser Tischaufsteller versammelt die besten Spielideen, Übungen und Anregungen, damit Sie Ihrem Baby verständnisvoll, spielerisch und fördernd bei der Bewältigung des jeweiligen Sprungs zur Seite stehen können.

Für manche Spiele, Spielzeuge und Situationen interessiert sich Ihr Baby nach einem bestimmten Sprung besonders. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass es mit jedem Sprung eine neue Fähigkeit erwirbt und



Neues verstehen kann. Dieses Vermögen setzt es ein und übt es, bis es die Dinge, die es bei dem betreffenden Sprung interessant findet, beherrscht.

Seine Interessen und wie es damit jeweils umgeht, können also je nach Sprung variieren. Dennoch

ist nicht jedes Mal *alles* anders. Manches lässt sich nicht einem bestimmten Sprung zuordnen, sondern gilt immer. Es geht grundsätzlich darum, wie Ihr Baby mit Ihnen und der Umgebung umgeht.

Babys nehmen großen Einfluss auf ihre Umgebung. Haben Sie zum Beispiel ein Spiel angefangen, das dem Baby nicht zusagt, dann können Sie sich buchstäblich auf den Kopf stellen ... und erreichen rein gar nichts. Haben Sie dagegen ins Schwarze getroffen und ein Spiel gewählt, das Ihr Baby interessiert, dann ist jede Menge Spaß garantiert. Lassen Sie also Ihr Baby bestimmen, was es spielen möchte.

Ein Sprung: Ihrem Baby eröffnet sich eine neue Welt

Mit jedem Sprung, den Ihr Baby macht, bekommt es eine neue Wahrnehmungsfähigkeit, die es ihm ermöglicht, eine Vielzahl neuer Dinge zu sehen, zu hören, zu schmecken, zu riechen, zu fühlen. Was das Baby als neu wahrnimmt, war als solches natürlich schon vor dem Sprung da, nur konnte sein Gehirn es noch nicht verarbeiten. Mit der plötzlich vorhandenen neuen Fähigkeit, bestimmte Dinge wahrzunehmen, ändert sich viel im Leben des Babys. Es muss sozusagen die Welt neu entdecken, und dabei hilft ihm Ihre Unterstützung sehr. Für Sie ist dabei hilfreich zu wissen: Jeder Sprung besteht aus drei Teilen: einer Verände-

rung im Gehirn und zwei Phasen. Diesen Phasen schließt sich eine unbeschwerte Zeit an. Es ist also erst einmal ein kleiner Schritt zurück, dann ein großer Schritt voran.



Sprung:

- Die Veränderung im Gehirn
- Phase 1: Die schwierige Phase
- Phase 2: Die Alles-ist-neu-Phase

Darauf folgt die unbeschwerte Zeit ... und dann fängt es wieder von vorn an!

• • • TIPP

Am besten, Sie lesen kurz vor dem jeweils nächsten Sprung nach, worum es dabei geht, entweder im Kurzporträt eines jeden Sprungs in diesem Tischaufsteller oder ausführlicher im Buch *Oje, ich wachse!*. Dann wissen Sie, was sich im Wahrnehmungsvermögen Ihres Babys demnächst ändern wird und wie Sie es bei seiner Entdeckungsreise durch die neue Welt begleiten und unterstützen können.



Die Veränderung im Gehirn

Wie aus dem Nichts ist sie auf einmal da: die neue mentale Fähigkeit. Einzig und allein das Baby bemerkt das. Sein Gehirn kann mit einem Mal neue Dinge wahrnehmen. Das bedeutet eine große Veränderung. Fast nichts ist mehr so, wie es war ...

Phase 1: Die schwierige Phase

Einen Sprung zu machen, ist für das Baby ziemlich heftig, weil sich so viel verändert. Darum ist das Erste, was Sie als Eltern bemerken, die schwierige Phase: Das Baby ist übertrieben anhänglich, weinerlich und launisch. Mit anderen Worten: Es klammert sich geradezu an Sie, weint oder schreit öfter als sonst und ist nicht mit sich im Reinen.



Diese drei Verhaltensweisen treten bei jedem Sprung auf. Darüber hinaus gibt es in der schwierigen Phase Dinge, die nicht bei jedem Sprung vorkommen bzw. nicht alle bei jedem Kind. Sie werden in den einzelnen Kapiteln zu den Sprüngen behandelt. Weil Sie als Eltern rasch merken, dass »etwas nicht stimmt«, machen Sie sich Sorgen. Sie fragen sich vielleicht, ob Ihr Kind krank ist. Oder Sie sind verärgert, weil Sie nicht verstehen, warum es mit einem Mal so »schwierig« ist. Zugleich stellen Sie fest, dass es in seiner Entwicklung einen kleinen »Rückschritt« macht, dass es plötzlich wie ein kleineres Baby behandelt werden will, Dinge nicht mehr kann, die es vorher konnte, und insgesamt weniger selbstständig ist. Wenn Sie sich die drei oben angeführten Verhaltensweisen vergegenwärtigen, die für jeden Sprung typisch sind, werden Sie verstehen, warum man hier von einer »schwierigen Phase« spricht. Schwierig für das Baby, aber auch für Sie.

Jedes Baby macht Sprünge

Schwierige Phasen durchleben alle Babys, die pflegeleichter und ruhiger wie auch die temperamentvollen. Letztere haben es damit aber ungleich schwerer. Und ihre Eltern ebenso. Ein temperamentvolles Kind fordert ohnehin mehr Aufmerksamkeit ein, und das macht sich besonders bemerkbar, wenn sich ein Sprung ankündigt. Solch ein Baby hat nicht nur ein erhöhtes Bedürfnis nach Zuwendung und ist lernerfriger, sondern es stellt die Eltern bei Konflikten auch vor größere Herausforderungen. Wie stark ein Baby zunächst unter der Veränderung »leidet«, kann sich von Sprung zu Sprung unterscheiden. Anders gesagt: Die schwierige Phase ist mitunter stärker, mitunter weniger stark ausgeprägt.

So oder so: Sie sind jetzt die »sichere Basis«. In der schwierigen Phase steht die Welt Ihres Babys kurzzeitig auf dem Kopf. Es ist stark verunsichert und will darum nur eins: bei Ihnen sein. Sie kennt es am besten, mit Ihnen ist es am längsten und am intimsten vertraut. Es schreit und liegt am liebsten den ganzen Tag lang in Ihren Armen. Wenn es älter ist, tut es alles, um in Ihrer Nähe zu bleiben. Es hält Sie manchmal so fest, als wollte es nie mehr loslassen. Und es hat das Bedürfnis, wieder wie ein kleineres Baby behandelt zu werden. Kurzum, es sucht nach dem Altvertrauten.



Phase 2: Die Alles-ist-neu-Phase

Weil Ihr Baby plötzlich so schwierig ist, sind Sie besorgt oder sogar verärgert. Das mag negativ klingen, aber sowohl die Besorgnis als auch der eventuelle Ärger haben etwas Positives. Beides weist darauf hin, dass Sie wissen wollen, was los ist. Sie beobachten Ihr Baby dann automatisch genauer. Und merken dabei, dass es auf einmal viel mehr weiß als gedacht, dass es probiert, Dinge zu tun, die Sie noch nie bei ihm gesehen haben. Auf diese Weise entdecken Sie, dass Ihr Baby einen Entwicklungssprung gemacht hat. Und das ist doch etwas rundherum Erfreuliches. Die Alles-ist-neu-Phase beginnt am Ende der schwierigen Phase, manchmal auch schon direkt nach deren Höhepunkt. Alles-ist-neu-Phasen sind ab den folgenden Wochen zu beobachten: 5, 8, 12, 19, 26, 37, 46, 55, 64 und 75.

Sie sind in der Lage, Ihrem Baby das nahezu-bringen, was es nun interessieren könnte. Sie kennen Ihr Kind besser als jeder andere und wissen, was zu seiner Persönlichkeit passt. Darum können Sie sozusagen aus ihm herauskitzeln, was in ihm steckt. Nicht nur Ihr Baby macht dabei eine Entdeckungsreise, sondern auch Sie. Einige Dinge, die es interessieren, finden Sie selbst vielleicht weniger spannend – springen Sie dann über Ihren Schatten, und gehen Sie auf die Interessen des Kindes ein! In den Kurzporträts zum jeweiligen Sprung erfahren Sie das Wichtigste über die neuen Welten, die sich für das Kleine auftun. Damit sind Sie gut vorbereitet und wissen, wie Sie Ihr Baby unterstützen können. Mit Ihrer Hilfe lernt es müheloser, besser und vielseitiger.



Die unbeschwerte Zeit: Kurze Ruhe nach dem Sprung

Auf die Phase, in der es neue Dinge geradezu »regnet«, folgt eine ruhigere Zeit, eine Zeit der Entspannung. Dass sich darin überhaupt nichts Neues tut und das Baby nichts lernt, kann man aber nicht behaupten. Sie werden jedenfalls feststellen, dass Ihr Baby selbstständiger geworden ist. Dass es weniger anhänglich ist, auch wenn es Ihre Nähe nach wie vor genießt. Aber es kann nun auch mal allein spielen,

wenn Sie zwischendurch mit etwas anderem beschäftigt sind. Und Sie werden eventuell beobachten, dass es dabei Dinge, die es bereits kann, verfeinert oder abwandelt. Kurzum, Ihr Baby ist der Sonnenschein im Haus. Aber die Ruhe ist nur von kurzer Dauer. Schon bald kündigt sich der nächste Sprung an, und Ihr Baby wird wieder zum Schwerstarbeiter.

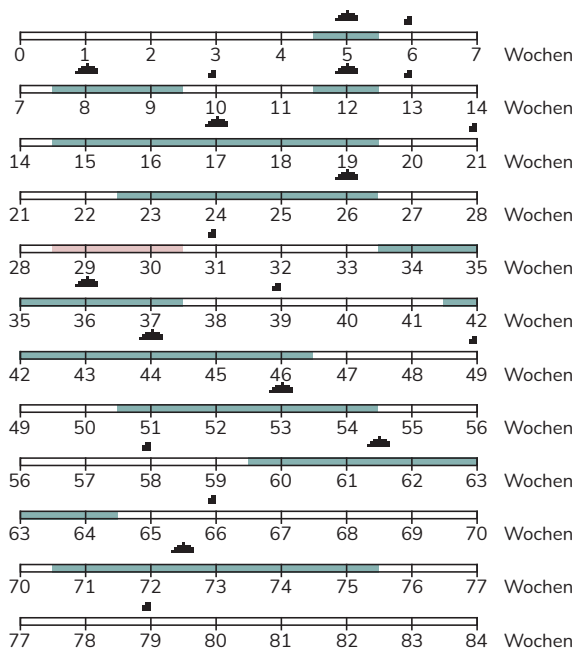
GEPLANTE SPIELSTUNDEN SIND UNNATÜRLICH

Wenn Ihr Baby selbst entscheiden darf, wann es welche Aufmerksamkeit will, werden Sie schnell feststellen, dass das von Woche zu Woche variiert. Ihr Kind kann das Bedürfnis haben, nahe bei der Mutter oder dem Vater zu sein, mit der Mutter oder dem Vater Neues zu erkunden oder etwas selbstständig zu tun.

Deshalb sind geplante Spielstunden unnatürlich. Denn die Freude am Zusammensein mit einem Baby lässt sich nicht planen. Es kann durchaus sein, dass es die Aufmerksamkeit nicht zu der Zeit haben will, die als *Quality Time* vorgesehen ist. Die zauberhaften, lustigen und angstvollen Erlebnisse mit Babys sind nicht vorauszusehen.



Die zehn schwierigen Phasen Ihres Babys*



 Sie und Ihr Baby erleben jetzt sehr wahrscheinlich eine relativ unbeschwerte Zeit.

 Wenn Ihr Baby mit etwa 29 bis 30 Wochen vermehrt klammert, weinerlich ist und sich launisch zeigt, sind das keine Anzeichen für einen bevorstehenden Sprung. Es hat lediglich entdeckt, dass die Mutter bzw. der Vater weggehen und es allein zurücklassen kann. Das ist, so seltsam es sich anhört, ein Fortschritt. Denn das Kind lernt nun etwas über Entfernungen und eignet sich somit eine neue Fertigkeit an.

 Ihr Baby klammert nun möglicherweise mehr, als Sie es gewohnt sind.

 Um diese Woche herum ist sehr wahrscheinlich eine »stürmische Zeit« zu erwarten.

 Um diese Woche herum ist Ihr Baby sehr wahrscheinlich »der Sonnenschein im Haus«.

* Ihnen fällt vielleicht auf, dass die Balken, die für die schwierigen Phasen stehen, ziemlich lang sind. Keine Bange, das bedeutet nicht, dass Ihr Baby wochenlang schwierig ist; sondern nur, dass die schwierige Phase in diesen Zeitraum fällt. Wie lange sie dauert, kann sehr unterschiedlich sein. Bei manchen Kindern ist sie relativ kurz und heftig, bei anderen ist sie länger und weniger ausgeprägt. Daneben sind viele weitere Varianten möglich. Wenn Sie aber wissen, wann in etwa die schwierige Phase auftritt, sind Sie darauf eingestellt. Dann kommt sie nicht »wie aus heiterem Himmel«.

Günstige Rahmenbedingungen

Wie Sie bereits gelesen haben und es ganz sicher aus erster Hand erleben: Ihr Baby ist praktisch rund um die Uhr vollauf damit beschäftigt, zu lernen und alles Mögliche zu entdecken. Es weiß zwar noch nicht genau, wie das alles geht, dennoch investiert es viel Energie und strengt sich mächtig an. Nicht immer erreicht es sein Ziel auf Anhieb, und das frustriert natürlich. Dass Sie dem Baby ein wenig helfen, ist deshalb wichtig für sein Wohlbefinden und seine Entwicklung. Mit anderen Worten: Wenn Sie mit Ihrem kleinen Liebling spielen, schaffen Sie ihm die bestmöglichen Bedingungen, damit es ihm gelingt, sein jeweiliges Vorhaben durchzuführen, sodass die Frustration nicht überhandnimmt.

Versucht Ihr Baby beispielsweise, etwas zu greifen, das sich außerhalb seiner Reichweite

befindet? Dann legen Sie den Gegenstand ein wenig näher, damit es herankommt.

Hat Ihr Baby gerade zu krabbeln begonnen und ein Spielzeug liegt im Weg? Dann räumen Sie das Hindernis weg.

Will Ihr Baby aus seiner Schaukelliege etwas sehen und müsste dazu den Kopf drehen? Dann rücken Sie die Liege so, dass es das Gewünschte direkt vor sich hat.

Das klingt im Grunde genommen einfach, aber damit Sie erkennen, welche Hindernisse es auszuräumen gilt, müssen Sie Ihr Baby gut beobachten.

Achten Sie genau darauf, was ihm gefällt, und unterstützen Sie es dabei, sein Ziel zu erreichen, allerdings ohne ihm die Mühe komplett abzunehmen. Ihre innere elterliche Stimme wird Ihnen dabei behilflich sein, diese Balance zwischen Helfen und Selbst-tun-Lassen zu finden.



Intuition – Ihre große Stärke!

Elterliche Intuition ist zwar keine Hellseherei, dennoch gibt es da gewisse Ähnlichkeiten. Als Mutter oder Vater wissen Sie einfach, warum Ihr Baby bestimmte Dinge tut oder was es will, und Sie merken genau, ob ihm etwas zu schaffen macht. So pragmatisch und rational Sie auch denken mögen: Ihrer Intuition können und sollten Sie vertrauen. Hören Sie auf das, was sie Ihnen eingibt, denn sie ist keineswegs eine so spirituelle oder irrationale Angelegenheit, wie Sie vielleicht glauben. Ihr Baby sendet Signale aus, und Sie fangen diese dank der starken Bindung zu Ihrem Kind auf.



Spielzeug – das A und O?

Die Antwort ist ein klares Nein. Spielzeug ist eine feine Sache und sehr anregend für das Baby, aber es sollte nicht überbewertet werden. So schön und teuer ein Spielzeug auch sein mag und so viel Freude es Ihrem Kind auch macht – Spielzeug ist nur dann sinnvoll, wenn das Baby sich hin und wieder allein damit beschäftigt, vor allem aber zusammen mit Ihnen.

Es sieht dann, wie Sie auf das jeweilige Spielzeug reagieren, wie Sie damit umgehen. Dabei lernt es nicht nur, sondern das schafft auch Gemeinsamkeit. Das Kind lernt von dem Spielzeug *und* von Ihnen. Dabei genießt es die Nähe zu Mama oder Papa, und die neue Erfahrung, die es mit dem Ball oder der Rassel macht, wird sich positiv einprägen, da es eine schöne Gemeinsamkeit damit verknüpft.

Spielzeug kann niemals Sie selbst als liebsten Spielkameraden ersetzen, sondern lediglich eine Ergänzung sein.